

## Wie sicher ist das Atomkraftwerk Grohnde?

Ein Kesselbauer und ehemaliger TÜV-Sachverständiger sagt seine Meinung über Prüfmethode bei Atomkraftwerken

Mit dem in bundesdeutschen AKWs verwendeten hochfesten Feinkornbaustahl beschäftigt sich Ingenieur [REDACTED] im Landkreis Hildesheim. Er stellt dabei fest, daß dieser Stahl den vom Bundesministerium des Innern veröffentlichten Anforderungen nicht genügt, weil diese Stahlsorte einem GAU etwa nicht standhalten würde. Prüfmethode wider die Naturgesetze sind seines Erachtens ein Verbrechen. Er fordert daher umgehend Maßnahmen und andere Prüfmethode und hält gerichtliche Verfahren für am wirkungsvollsten.

Die Sicherheitshüllen der Kernkraftwerke "Grohnde", "Brokdorf" und "Grafenrheinfeld" bestehen noch aus einem ausschließlich von Deutschland verwendeten hochfesten Feinkornbaustahl mit einer Streckgrenze von 50 und 51 kg/mm<sup>2</sup>, der den vom BMI veröffentlichten Anforderungen der "RSK-Leitlinien für Druckwasserreaktoren" nicht genügt. Diese Leitlinien verwerfen wegen Mißanfalligkeit und erhöhtem Verarbeitungsrisiko gleich die ganze Serie der Feinkornbaustähle mit den Streckgrenzen von 51, 50, 47, 43 und 39 kg/mm<sup>2</sup> Festigkeit. Erst die Verwendung eines Stahles mit 37 kg/mm<sup>2</sup> Streckgrenze ist zugelassen. Dafür wird dann die Wanddicke der Hüllen von 30 mm auf 38 mm erhöht und die in den Berechnungen zugestandene Minderwertigkeit der Schweißnähte von 10% für hochfeste Stahl gestrichen.

Weil man jedoch mit Blick auf künftige Exportvorteile die Verwendung der hochfesten Feinkornbaustähle unter allen Umständen durchsetzen wollte, inzwischen aber, neben anderen Schadensfällen, in der chemischen Industrie einige Kugeln aus diesen Stählen mit gleicher Wanddicke bei der Wasserdruckprüfung - d.h. Beanspruchungsgeschwindigkeit etwa wie beim GAU - total aufgerissen sind, mußte man eine Prüfmethode ersinnen und von den ebenfalls zur Förderung der Kernenergie verpflichteten deutschen Regelgebern legalisieren lassen, die gewährleistet, daß die Sicherheitskugeln zumindest die Druckprüfung überstehen.

Deswegen prüft man die Kugeln nicht mit einem Druckaufbau wie beim GAU von längstens 17 Sekunden, sondern mit einer Beanspruchungsgeschwindigkeit von u.U. mehreren Tagen mit Haltepunkten zum Dehnungsausgleich der Werkstoffe, wie es in Grafenrheinfeld gegenüber einem Abgeordneten des Landtages zugegeben wurde.

Eine derartige Prüfmethode wider die Naturgesetze ist unter Berücksichtigung des Gefährpotentials in der Kernindustrie m.E. ein Verbrechen.

Die Beanspruchungsgeschwindigkeit eines ausgelasteten Bauteils ist wesentlich für dessen Haltbarkeit.

Es ist zu erwarten, daß die so geprüften Hüllen aus hochfesten Feinkornbaustählen - in Brokdorf wird der Stahl "Aldur 50/65 D" eingesetzt - einem tatsächlichen Beanspruchungsfall nicht standhalten.

Die genannten Kraftwerke verfügen somit nicht über die vom BMI zugesicherte "bestmögliche" Sicherheit. Seit der Erkenntnis Mitte der 70er Jahre, daß diese Stähle für Komponenten in AKWs nicht geeignet sind - sie entsprechen nicht der heute geforderten "Basisicherheit" - was dann endlich am 9. 3. 1977 vom Fachausschuß "Werkstoff und Schweißen" protokolliert wurde, hätte eine Umrüstung erfolgen können.

Prestige auf dem Weltmarkt hat sich dem Sicherheitsbedürfnis des Bürgers unterzuordnen.

Aktivitäten von Terroristen werden durch die Anwendung dieser Stähle geradezu herausgefordert. Die Erschütterung beim Beschuß des Betoncontainers durch eine Panzerabwehrrakete halten diese Behälter mit großer Wahrscheinlichkeit nicht rißfrei durch.

Unter Berücksichtigung solcher Fakten dürfen diese Kraftwerke mit geringer Sicherheitsmarke nicht in Betrieb gehen. Um das zu erreichen, sollten Skeptiker eine Änderung ihrer bisherigen Strategie vornehmen. Der Werkstoffsektor mit seinen unvollkommenen Prüfmethode ist der größte Unsicherheitsfaktor in der Kernindustrie. Hier müßten für die Öffentlichkeit und Verwaltungsrichter verständliche, aber sehr harte Auflagen durchgesetzt werden, die mit Sicherheit für Antragsteller zur totalen Abschreckung führen, wie z.B.:

- 1.) keinerlei Zugeständnisse und Erleichterung bei Behältern im Kernkraftwerksbau gegenüber dem konventionellen Behälterbau.
- 2.) Vorlage der Reparaturprotokolle, " "
- 3.) Strafanzeige gegen den Schuldigen, der die Sicherheitsbehälter bewußt schonend und somit vorsätzlich falsch für deren Integrität beim GAU prüft oder geprüft hat,
- 4.) Durchsetzung einer Erschütterungsprüfung des Containers unter vollem Probedruck,
- 5.) Wiederholungsprüfungen mindestens im Umfange wie bei der ersten Druckprüfung.

Ich halte gerichtliche Verfahren für am wirkungsvollsten, weil z.B. anfragende Parlamentarier ständig eine Sicherheit vorgegaukelt bekommen, die nicht vorhanden ist.

Andererseits ist es nicht möglich, die Vorstellungen über erfolgversprechende Maßnahmen der Kernkraftgegner zu koordinieren.

